


*Iraq: Two-State Solution?
Or Federal Setup!*



*Petraeus
will win if
2Unit-Iraq
is set up*

Fritz W. Peter

Gliederung

Table of contents

- *Summary*
[an incomplete 2-page abstract] S. 3/4
- *Vorbemerkung*
„Two Units“-Lösung für den Irak S. 5
- *Chancen und Nutzen einer*
„Two Units“-Lösung für den Irak S. 7-11
- Problemfaktor Türkei S. 7
- Zentraler Problemfaktor Iran S. 7
- Ein eigener schiitischer „unit“ als Chance! S. 8
- „Two Units“-Lösung statt „Two-State Solution“ S. 8/9
- Zonale Sonderregelung für Großraum Bagdad S. 9/10
- Vorteile einer Allianz der kurdischen und schiitischen Landes-
teile und einer 2Units-Lösung für den Gesamtirak S. 10/11
- Schlussbemerkung S. 11
- Liste eigener Beiträge mit Web-Adressen
zum Themenfeld Irak, Iran, Mittlerer Osten S. 12

Summary

It's a matter of time when Iraq will be partitioned. A Two Units solution would avoid an abrupt split and preserve all options for future rational, self-determined decision-making by Iraqis.

Setting up a ***Two-Unit-Iraq*** may as well lead to a Two-State solution as to a recentralized country. That would be at some later point – *for now*, this would de-escalate sectarian strife, restrain terrorist activity, and inspire more political leadership by Iraqis in their respective parts of the country. Setting up two units will establish a more clearly defined frame for *regional accountability* and will indeed make this much called-for concept *a meaningful reality*. To Iraqis and US-troops it would finally make for a win-win-situation.

It is generally agreed that there must be a security solution backed militarily as well as politically if progress is to be achieved in Iraq. The contours of a future internal state of affairs capable of stabilizing Iraq would most probably have to be based on an alliance between Kurds and Sunnis and a ***2Unit-model*** for Iraq. The restructuring of Iraq along these lines giving Shiites control of their part – “unit” – of the country and forging another unit where Kurds and Sunnis exert control would render all the authority and responsibility necessary on each side to quell much of the criminal and terrorist activities; it might give each side the determination to fight back against nihilism within its own sphere of influence – or fail as a community and society.

Baghdad and its immediate surroundings would be “common ground” to Iraqis, considered a central region of its own. Though a “joint unit” or region, it would still have to be subdivided mostly along ethnic lines into two or more zones (to ensure accountability). The Central Government presently in office would stay where it resides now but would only deal with issues of national relevance that can't be dealt with regionally in an efficient way. Of course, it would have some say in security measures within the limits of the Greater Baghdad region.

>>

US-troops would help control Baghdad and also such spots or parts of the country posing threats beyond a mere local scope – in principle, they would balance out deficiencies of regional forces and keep training them. There would be less need and effort to invigorate those forces for within its boundaries each region (or unit) will impose its control with added determination. US-troops would thus be better positioned to focus their efforts.

The advantage of a 2Unit-Iraq would be on all sides – except for the regime in Tehran! That’s exactly why the latter would even accept talk (and maybe compromise) on crucial issues the very moment a 2Unit-plan were put forth – just to crisscross probable success of such a path.

Kurds and Sunnis are mutually dependent upon each other especially with regard to oil wells and corresponding transportation lines to foreign customers who will have to finance economical and societal development in Iraq.

Turkey would not be tempted to adopt aggressive steps toward its Kurdish Iraqi neighbor if Kurds and Sunnis form a “unit”, with the Arab regimes backing this alliance. For strategic reasons (confronting Iran) and for Pan-Arabic reasons the latter will no doubt welcome and sponsor this alliance – as well as the necessary framework of any such alliance, i.e. formation of an operative “unit” capable of managing respective interests in consensual, effective, and continual ways.

Last not least, the Shiites will profit by forming a “unit” of their own though it may prove to be a calamity for them defining *their* goals and course of action vis-à-vis IRAQ, IRAN, Arab neighbors or Sunni populace within their parts of the country, or, for instance, defining the scope and role of secular government given the pretense of religion and mullah authorities. It might propel a process of political shaping and learning and maybe of distancing themselves discretely from an awkward political role-model like Iran’s mullah autocracy.

[...]

Further arguments – and more detailed argumentation – are presented below (as well as in the texts cited below).

Vorbemerkung

„Two Units“-Lösung für den Irak

Petraeus will win if **2Unit-Iraq** is set up.

Damit wird ausgedrückt, dass Stabilisierung des Irak möglich ist, wenn auch eine *politische* Lösungsstrategie greift. Das Konzept hierfür könnte eine Aufgliederung des Irak in zwei Landesteile sein. Argumente für eine **Two Units**-Lösung werden in dieser Arbeit vorgetragen.

General David Petraeus' Bestätigung durch den US-Senat als Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte im Irak erfolgte in ungewöhnlicher Übereinstimmung des in Fragen der Irak-Strategie ansonsten tief gespaltenen US-Kongresses; dies Indiz mag als Hinweis auf die professionelle Exzellenz und Charakterlichkeit dieses Soldaten hier genügen. Ein Erfolg im Irak wird sich dennoch wohl nur einstellen können, wenn eine fundierte politische Strategie einhergeht, die von starken Kräften auf irakischer Seite sowie seitens weiterer zentraler „Player“ der Region mitgetragen wird. Die **2Units**-Lösung für den Irak erfüllt möglicherweise diese Grundbedingung.

Was bisher nicht möglich schien, könnte jetzt möglich werden, denn die Koordinaten und Kalküle im Mittleren Osten haben sich grundsätzlich verschoben. Der unverblünte hegemoniale Anspruch Teherans und die sich formierenden Gegenkräfte auf arabischer und sunnitischer Seite läuten eine neue Phase im irakischen Bürgerkrieg ein. Kurden und Sunnis sind zudem in einigen zentralen politischen und wirtschaftlichen Anliegen auf eine stabile, weitreichende Kooperation angewiesen, so dass die Bildung einer Allianz zwischen ihnen und die Herausbildung eines gemeinsamen operativen „units“ nicht mehr als ausgeschlossen betrachtet werden kann, sondern im Gegenteil als Option auszuloten ist.

In der vorgelegten Argumentation wird die Auffassung vertreten, dass ein **2Units-Irak** – zwei Teileinheiten – *die* Antwort zur Überwindung der festgefahrenen, immer explosiver gewordenen Situation ist.

dpa/rtr-Meldung

[...] In Bagdad bekräftigte der Vorsitzende der Schiitenpartei Sciri, Abdul Asis al-Hakim, vor Tausenden Anhängern seine Forderung nach der Gründung einer Autonomieregion in den von Schiiten bewohnten Regionen des Süd- und Zentralirak. *„Dies entspricht der Verfassung und wird uns helfen, die meisten Probleme zu lösen“*, fügte er hinzu. Die Sciri-Partei gehört zur Regierungskoalition von Ministerpräsident Nuri al-Maliki. [...]

In: „Sicherheitskräfte töten Hunderte von Extremisten“,
DIE WELT, 30.1.07, S. 5

Web-Adresse des Beitrags

„Petraeus will win if 2Unit-Iraq is set up“

www.wadinet.de/news/dokus/1313_Petraeus-will-win-if-2Unit-Iraq-is-set-up.pdf

Konturen eines stabilisierbaren Irak

Chancen und Nutzen einer „Two Units“-Lösung für den Irak

Fritz W. Peter, 29.1.07

Der neue Irak wird wie folgt aussehen ...

Stenogrammartig soll die projizierte Grundstruktur nachfolgend umrissen werden.

Es werden sich zwei politische Einheiten gebildet haben – ein „**unit**“ bestehend aus dem schiitischen Süden und ein „**unit**“ bestehend aus den kurdischen und sunnitischen Landesteilen. Zu einer pragmatischen Allianz zwischen Kurden und Sunnis in Form eines solchen gemeinsamen „units“ wird es kommen, weil die kurdische Führung sich der Gefahr aus dem Norden bewusst ist und weil die Sunnis von der Teilhabe am Öl-Reichtum abhängig sind.

● **Problemfaktor Türkei**

Die Türkei wird eine selbständige, intakte, florierende kurdische Republik *verhindern* wollen und daher *keine* konstruktive, nachbarschaftliche, sondern eine *destruktive* Politik betreiben. Da auch der Iran (als zweiter mächtiger Nachbar) ein subversiver Akteur ist und die kurdisch-irakische Region Landtransportwege nach Westen benötigt, sind die sunnitischen Landesteile als Zwischenglied nach Jordanien und der Mittelmeerküste *unabdingbar*. So können auch die Sunnis bei einer Allianz mit den Kurden Verhandlungsmasse in die Waagschale werfen.

● **Zentraler Problemfaktor Iran**

Politische Führung der irakischen Sunnis in Richtung einer realistischen Orientierung (die entsprechende Kompromisse einschließt) kann ausgehen von den stabilen Interessenkalkülen der sunnitischen Nachbar-Regimes Saudi-Arabien und Jordanien sowie von Ägypten als weiterer status-quo-Macht der Region. Für alle diese „Player“ wird ein *Containment des Iran* zwangsläufig zur *Überlebensstrategie* der kommenden Jahre und vielleicht Jahrzehnte. Durch eine Blockbildung mit einem lebensfähigen politisch-wirtschaftlichen Gebilde der kurdischen und sunnitischen Landesteile des Irak würde der arabisch-ägyptischen Koalition ein überragender *geostrategischer* Vorteil zuwachsen, der den Einflussverlust in einem verselbständigten schiitischen „unit“ des irakischen Südens mindestens aufwiegt.

● **Ein eigener schiitischer „unit“ als Chance!**

Im Übrigen wäre die Vorstellung verfehlt oder jedenfalls zu vereinfacht, dass ein schiitischer irakischer „unit“ nichts als „weitere Landmasse“ bzw. „Verfügbarmasse“ für das Regime in Teheran bedeuten würde. Die schiitische Führung im Irak ist auf ihre Eigenständigkeit gegenüber Teheran bedacht. Führer wie al-Sistani oder al-Hakim haben keineswegs das Bestreben, sich der geistlichen oder politischen Führung in Teheran zu unterwerfen. Regierungschef al-Maliki und andere Vertreter des irakischen schiitischen politischen Führungspersonals sind an zumindest teilsäkularisierte Regierungsformen gewöhnt worden und nicht ohne weiteres die Vorkämpfer eines „Gottesstaats“, und selbst al-Sadr dürfte Schwierigkeiten haben, sich zu arrangieren, denn seinen Spielraum als Milizenführer, als Idol einer größeren Anhängerschaft und Gläubigengemeinde würde er auf der Stelle einbüßen. Eine Gleichschaltung des schiitischen irakischen „units“ durch Teheran ist also kein Selbstläufer.

Ein zweiter schiitischer „Staat“ – neben dem Teheraner „Gottesstaat“ – könnte sich sogar als schwieriges Aufgabenfeld für Teheran erweisen, denn Vormachts- und Absolutheitsansprüche würden das Verhältnis auf jeden Fall chronisch belasten. Ob also eine *Ausweitung* des schiitischen Lagers durch einen verselbständigten irakischen schiitischen „unit“ auch eine *Stärkung* dieses Lagers im Sinne einer Stärkung Teherans bedeuten würde, ist demzufolge noch keineswegs ausgemacht. Vielleicht wirkt sich diese neue „Zweismamkeit“ für Iran sogar auch als ein *inneres gärendes Ferment* aus, das z.B. in Richtung eines Aufbrechens dogmatischer scheinreligiöser politischer Ansprüche wirken könnte.

Es wird für eine begrenzte amerikanische Truppenzahl nicht möglich sein, noch auf längere Sicht eine „Vormundschaftsrolle“ bzw. Rolle als Ordnungsmacht für den schiitischen Teil des Irak einzunehmen. Und es sollte auch gar nicht das Ziel sein. Den Schiiten steht ihr Recht auf Selbstbestimmung zu und es sollte ihnen in ihrem Landesteil in der Form eines selbständigen „units“ auch übertragen werden. Im Rahmen ihrer Selbstverwaltung und der dann erfahrbaren Eigenverantwortung werden sie mit sich selbst konfrontiert und durchlaufen so einen notwendigen politischen Prozess, bei dem nicht Andere und Andersgläubige als Ursache ihrer Leiden hingestellt werden können, sondern wo es sichtbar in ihrer Hand liegt, die Lebensbedingungen zu verbessern bzw. wo sie andernfalls selbst die Vorwürfe auf sich ziehen.

● **„Two Units“-Lösung statt „Two-State Solution“**

Von einem „unit“ – und nicht bereits von einem eigenen „Staat“ – ist die Rede, weil in einem Übergangsprozess Selbstverwaltung in den vorhandenen verfassungsrechtlichen Strukturen im

Rahmen einer *Verwaltungseinheit* ausgeübt und ausgebaut werden sollte. Die Ausprägung eines eigenen *Staats* ist vom Verlauf vielfältiger Prozesse abhängig und kann nicht und sollte nicht als Ergebnis vorweg genommen werden.

Gleiches gilt auf der „Gegenseite“ – also für einen anzustrebenden „unit“ des kurdischen und sunnitischen Bevölkerungsanteils. Hier ist der „Übergangskarakter“ zunächst vor allem ein Prozess des Auslotens der wechselseitigen Bereitschaften. Ohne den Willen zur Zusammenarbeit und zur *Bildung einer Allianz* kann es keinen gemeinsamen handlungsfähigen „unit“ geben.

Eine *Allianz* macht Kurden und Sunnis zu freiwilligen Partnern auf einem Weg mit *offenem* Ausgang. Es führt ihnen sowohl ihre Selbstinitiative wie ihre wechselseitige Angewiesenheit vor Augen, man könnte auch sagen, ihre Freiheit in einer spezifischen historischen Situation, nämlich durch Einsicht in teils missliche, teils aber auch perspektivreiche Notwendigkeiten. Eine „Two-State-Solution“ wäre dagegen bereits wieder eine *viel zu zementierte Idee*, da „Staatlichkeit“ mit zu festen Vorstellungsinhalten einhergeht.

Einen eventuellen späteren *Staat* (und was zu dessen Funktionieren dazugehört) kann nur ein längerer – *transitorischer* – Prozess erbringen. Bis dahin kann man bestenfalls einen „Unit“, eine administrative Teileinheit, bilden – auf Basis einer *Allianz*. Vgl. auch „Chancen einer Allianz zwischen kurdischen und sunnitischen Landesteilen“, Fritz W. Peter, 19. Januar 2007, www.wadinet.de/news/dokus/1290_Iraq-Winning-Political-Strategy-Part-1.pdf.

● **Zonale Sonderregelung für Großraum Bagdad**

Was Bagdad angeht, so sollte eine *Sonderregelung* innerhalb des Irak gelten. Ein „2-Units“-Konzept für den Gesamtirak lässt dies zu, weil es nicht „kurzerhand“ zwei *Staaten* vorsieht, sondern *Verwaltungseinheiten*, hier als „units“ bezeichnet. Bei einer „2-Units“-Lösung für den Irak kann das politische Tauziehen beginnen zwischen

- entweder einer *gemeinsamen Verwaltungszelle* für Bagdad (einschließl. eines umgebenden Gürtels, z.B. Flughafen, militärische Basen, Kontrollpunkte), für die dann die derzeit bestehende Zentralregierung zuständig wäre;
- oder einer *bizonal geteilten Verwaltungszelle* (d.h. geteilt zwischen einerseits Schiiten, andererseits Sunnis und Kurden), in der die Zentralregierung zwar ansässig wäre, wo sie aber nicht in die örtliche Verwaltung eingreift, sondern von wo aus sie nur *überörtliche* Zentralfunktionen für den Gesamtirak ausüben würde;

- oder einer *trizonal aufgeteilten Verwaltungszelle* (Schiiten, Sunnis, Kurden), in der die Zentralregierung zwar ansässig wäre, wo sie aber nicht in die örtliche Verwaltung eingreift und von wo aus sie nur *überörtliche* Zentralfunktionen für den Gesamtirak ausüben würde.

An einer zentralen Repräsentanz sollte man zunächst deshalb noch für geraume Zeit festhalten, da eine irakische Teilung dann aus dem Verfassungsprozess heraus möglich wäre; denn selbst wenn man letztlich über die Verfassung hinausgeht und eine „Two-State Solution“ erhält, wäre man in einer „inneren Kontinuität“ vorangeschritten, d.h. der mühevollen und opfervollen bisherigen Verfassungsprozess wäre „Sprungbrett“ für die nachfolgende Lösung geworden, also nicht „umsonst“ gewesen.

Die „Two-Units“-Lösung markiert den notwendigen Zwischenschritt zwischen dem Zentralmodell nach bisherigem Verständnis und einer späteren verfestigten Lösung. Die „2 Units“-Lösung wäre m.E. auch noch keine „halbstaatliche“ Lösung. Sie bewegt sich noch am Limit der gegenwärtigen Verfassung, wonach große Autonomie möglich ist. Weitere Anmerkungen und Begründungen zum Teilaspekt Bagdad in: „Zweiteilung als Chance“, Peter, 21.1.07, S. 7, www.wadinet.de/news/dokus/1299_Iraq-Two-Units-or-Two-State-Solution.pdf.

● Vorteile einer Allianz der kurdischen und sunnitischen Landesteile und einer 2Units-Lösung für den Gesamtirak

- Ein konstruktives Zusammengehen der kurdischen und sunnitischen Landesteile ist unerlässlich in sowohl politischer wie wirtschaftlicher Hinsicht. Politisch ergäbe sich ein ausgewogeneres Verhältnis der politischen Gewichte im Gesamtirak, wirtschaftlich kann es eine aussichtsreiche Entwicklung der kurdischen und der sunnitischen Region nur geben, wenn hinsichtlich des Öl-Reichtums und der Transportwege beiderseits akzeptierte, tragfähige Lösungen gefunden werden. Dafür besteht auch aufgrund äußerer Konstellationen eine hohe Erfolgschance.
- Eine weitgehende Allianz zwischen Kurden und Sunniten mit dem Ziel der Bildung eines gemeinsamen Landesteils in Abgrenzung vom schiitischen Teil Iraks konnte bisher als unwahrscheinlich gelten, schon gar nicht erschien dies zwingend. Die politische Bewertung in den arabischen Hauptstädten und Öffentlichkeiten hinsichtlich der Rolle Irans verlagert jedoch den Grundkonflikt auf eine andere Ebene und schafft Koordinaten, auf die die US-Politik bereits reagiert. „Unit“-Bildung in der vorgeschlagenen Form einer Allianz seitens der Kurden und Sunnis könnte somit eine Antwort sein, evtl. sogar *die* politische Antwort auf die eingetretene Situation.

- Die Türkei müsste sich in ihrer *aggressiven* Erwartungshaltung gegenüber der kurdischen Region Iraks Mäßigung auferlegen, denn diese wäre eingebunden in ein gemeinsames und größeres Gebilde – „unit“ – mit den sunnitischen Landesteilen und hätte den Beistand vonseiten der arabischen Regime der Region.
- Eine wirkungsvolle, geostrategische Front gegen das iranische Hegemonialstreben würde aufgebaut. Sie wird auf Jahre hinaus benötigt und würde folglich – *in Ergänzung anderer* konstitutiver Gründe für einen kurdisch-sunnitischen „unit“ – einen *langfristig tragenden* Grund und „Pfeiler“ für die Allianz und den gemeinsamen „unit“ bilden.
- Der pan-arabische Gedanke findet gerade unter den irakischen Sunnis Anhänger – er gibt möglicherweise für die in bloßer Abwehrstellung verharrende sunnitische Seite neue Perspektive und könnte Zustimmung zur „Vorwärtsstrategie“ der Bildung einer Allianz und eines gemeinsamen „units“ der eigenen und der kurdischen Landesteile mobilisieren.
- Iran wäre vermutlich plötzlich sehr verhandlungsbereit, wenn auf eine „2 Units“-Lösung hingearbeitet würde, nicht um diesen Prozess zu fördern, sondern aus Sorge, dass hieraus Nachteile für Teherans Politikziele erwachsen. Die Transformation des Irak über den Weg eines 2Units-State wäre eine konstruktive Perspektive, also wird Teheran nach einem Weg suchen, dies zu verhindern. Und genau dies wird die Führung in Teheran veranlassen, mit allerlei Gesprächsangeboten aufzuwarten. Dies könnte dann ausgelotet werden, sprich: es könnte zugewartet werden, inwiefern Iran von den Versuchen der Subversion im Irak, im Libanon oder an anderer Stelle abzugehen bereit ist. Die arabischen Regime werden dementsprechende Effekte sofort registrieren und daher diesen strategischen Weg mit Geduld beobachten und mitgehen.

● **Schlussbemerkung**

Teilen, nicht um zu herrschen, sondern teilen, um Selbstbestimmung zu ermöglichen und eine Befriedung im Rahmen des Möglichen zu erreichen, ist hier das Motiv und die Perspektive – eine Teilung, die nicht endgültig sein muss, die aber für die kommenden Jahre einen Rahmen schafft, um aus der Negativspirale herauszukommen. Ein „Two Units State“ bietet dafür einen Rahmen. Das amerikanische Engagement sollte flankiert sein durch den gezielten Versuch der Zuweisung politischer Verantwortung an die regionalen Akteure. Im kurdischen und sunnitischen Lager, ebenso wie bei den arabischen Nachbar-Regimes, wird es dafür Unterstützung geben. Bagdad und bestimmte andere umkämpfte Gebiete werden den Schutz der US-Truppen weiterhin haben. Der Auftrag für Lt. Gen. Petraeus wird *wohl nur als Teil einer politischen Lösung* erfüllbar sein.

Liste einschlägiger Textbeiträge – Fritz W. Peter

Die Irak-Erfahrung – Lehrstunde für Völkerrechtler?

Teil 1:

www.wadinet.de/news/dokus/Voelkerrechtsfrage_Irak_Teil-1.pdf

April 2004 (48 S.)

Die Irak-Erfahrung – Lehrstunde für Völkerrechtler?

Teil 2:

www.wadinet.de/news/dokus/Voelkerrechtsfrage_Irak_Teil-2.pdf

Aug. 2004 (34 S.)

Völkerrechtsthema Irak – Thema mit Substanz?

www.wadinet.de/news/dokus/Irak-und-das-Voelkerrecht.pdf

Okt. 2005 (18 S.)

Iran-Konflikt

Proposing Selective Constraint towards Iran

www.wadinet.de/news/dokus/555_Constrain-Iran-Effectively.pdf

Sept. 2006 (12 S.)

The Need to Constrain Iran Effectively

www.worldsecuritynetwork.com/showArticle3.cfm?article_id=13414&topicID=44

Sept. 2006 (8 S.)

Iran-Konflikt: Ausblick auf die kommende Debatte

www.wadinet.de/news/dokus/474_Iran_Ausblick-auf-die-kommende-Debatte.pdf

Aug. 2006 (12 S.)

Libanon. Josef Joffe als Beispiel

[Bezugnahme auf Iran-Konflikt]

www.wadinet.de/news/dokus/477_Iran_Libanon_Josef-Joffe-als-Beispiel.pdf

Aug. 2006 (10 S.)

17 Thesen zur Iran-Diplomatie

www.wadinet.de/news/dokus/169_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_kurzgefasst.pdf

Mai 2006 (10 S.)

Ein Vorschlag zum Umgang mit dem Iran

www.wadinet.de/news/dokus/150_Vorschlag-zum-Umgang-mit-dem-Iran.pdf

Mai 2006 (16 S.)

Iran: Programmierter head crash? Mit Kalkül vor die Wand

www.wadinet.de/news/dokus/124_Mit-Kalkuel-vor-die-Wand--Teheran.pdf

Febr. 2006 (18 S.)